



HOCHSCHULE LANDSHUT
HOCHSCHULE FÜR ANGEWANDTE WISSENSCHAFTEN

Yes we care – Soziale Berufe stärken.

Kommentar zum
Konzeptpapier der
Landtagsfraktion Bündnis
90/Die Grünen

Prof. Dr. Barbara Thiessen

Impuls auf der Klausurtagung der
Landtagsfraktion Bündnis 90/Die Grünen
in Bayern, 21.1.21



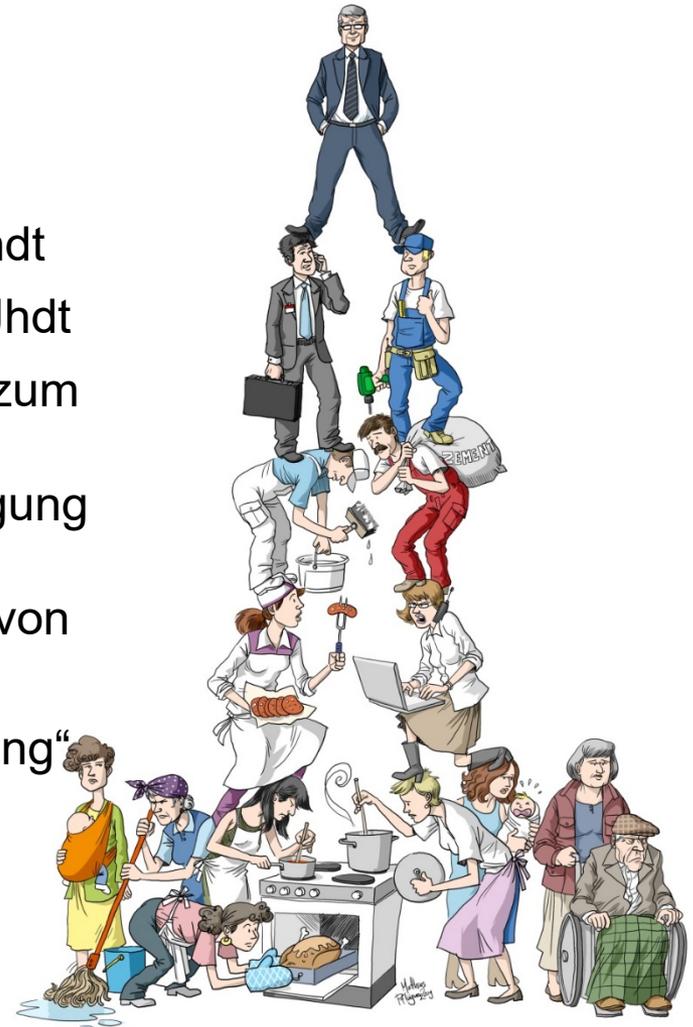
Agenda

- 1. Einleitende Bemerkungen zu sozialen Berufen**
- 2. Handlungsfeld Kinder- und Jugendhilfe**
- 3. Weitere Handlungsfelder Sozialer Arbeit**
- 4. Handlungsfeld Frühkindliche Bildung, Betreuung und Erziehung**
- 5. Fazit: Yes we care – aber zu welchen Bedingungen?**

1. Einleitende Bemerkungen zu sozialen Berufen

Arbeitsteilung in der Industriemoderne: Wenn Fürsorge nichts wert ist

- Trennung: Erwerbsarbeit – Hausarbeit ab 18. Jhdt
- Bildungs- und Berufsverbote für Frauen im 19. Jhdt
- Vollzeitschulisches Ausbildungssystem parallel zum Dualen System durch private Initiativen von Protagonistinnen der bürgerlichen Frauenbewegung im frühen 20. Jhdt
→ Zwischen Emanzipation und Naturalisierung von Geschlechterdifferenz
- Bis heute: „Frauenberufe unter männlicher Leitung“
- Vielfältige Politisierung und Aufwertungskampagnen, zuletzt unter Akronym SAHGE



1. Einleitende Bemerkungen zu sozialen Berufen

Systematik der SAHGE-Berufe

	Soziale Arbeit	Hauswirtschaft	Gesundheit	Erziehung	DQR
Universität, HAW (Bachelor, Master, Promotion) <i>Akademische Professionalität</i>	Soziale Arbeit (B.A., M.A., Dr. phil.) Sozialpäd (Uni), auch Berufsschullehramt Soziale Arbeit (HAW)	Ökothrophologie, Ernährungs- u. Haushaltswiss. (B.Sc., M.Sc., Dr. oec. troph.)	Pflege-, Hebammenwissenschaft, Physio- und Ergotherapie, Logopädie	Kindheitspädagogik (B.A., M.A., Dr. phil.)	DQR 6-8
Fachschule, Fachakademie, Berufsschule, Meisterausbildung 3-5-jährige Berufsausbildung		Hauswirtschafter*in	Alten-, Kranken-, Kinderkrankenpflege, Physio-, Ergotherapeut*in, Logopädie, (Hebammen)	Erzieher*in, Heilerziehungspfleger*in, Heilpädagog*in	DQR 4-6
2-jährige Helfer*innen-ausbildung	Sozialassistent*in, Familienhelfer*in	Hauswirtschaftshelfer*in	Pflegehelfer*in, Sozialassistent*in	Kinderpfleger*in, Sozialassistent*in (nicht in Kitas in Bayern), Schulbegleitung	DQR 3-4
Ehrenamtliche Tätigkeiten z.T. mit Anlernqualifikation	Nachbarschaftshilfe, Telefonseelsorge	Tafeln, Kleiderkammern, kirchl. Ehrenämter	Besuchsdienste in Kliniken und ambulant, Sterbebegleitung	Tagespflegepersonen Schulbegleitung	-

Besonderheiten der SAHGE-Berufe

- Schulgeld (bis 2019 in Bayern)
- Keine Ausbildungsvergütung (Praktikumsvergütung)
- Dualisierung in Pflege- und in Teilen Erziehungsberufe (Optiprax)
- Verspätete Akademisierung – ohne systematischen Ausbau adäquater Stellen (Bsp. Kindheitspädagogik, Physiotherapie)
- Unklare Abgrenzung zwischen den beruflichen Zuständigkeiten und Ebenen – Substituierbarkeit angelernter Tätigkeit und Fachkraft
- Fachlichkeit wird unterschätzt und trivialisiert – Soziale Kompetenz wird idealisiert und naturalisiert
- Arbeitsbewertung: unterkomplex → Folge: keine angemessene Tarifierung



Entwicklungstendenzen

- Ausbau Jugendarbeit an Schulen (JaS) in Bayern seit 2002
- Ausbau durch höhere Aufmerksamkeit auf Kinderschutz seit 2006
- Kita, insb. Krippenausbau ab 2007, Ausbau Ganztage bis 2025
- Aufbau des neuen Handlungsfeldes „Frühe Hilfen“ ab 2010 (interdisziplinär: Soziale Arbeit und Gesundheitswesen)
- Ausbau Betreuung unbegleitete Minderjährige ab 2015

Problemfelder

- Fachkräftebedarf, insb. in Jugendämtern
 - Ausschreibung trägernaher Studiengänge, Ansiedlung oft an privatgewerbliche Hochschulen
 - Einsatz von Fachkräften auf Helfer*innen-Ebene: Sozialassistenten, Familienhelfer*in
- Prekarisierung durch Ökonomisierung, nicht nur bei freien Trägern
- Erreichbarkeit offener Jugendarbeit in ländlichen Räumen und für heterogene Zielgruppen, z.B. queere Jugendliche

Handlungsfelder außer KiJu

- Soziale Arbeit im Gesundheitswesen, insb. psychisch und Sucht-Erkrankte, Menschen mit Behinderung, Schwangerschafts(konflikt)beratung
- Arbeit mit Hard to Reach-Klientel (Straffällige, Prostitution, Drogenabhängigkeit, politischer und religiöser Extremismus, Ausstiegsberatung)
- Flucht und Migration: Interkulturelle Angebote und Soziale Arbeit in der Postmigrationsgesellschaft
- Wohnungslosenhilfe, Schuldnerberatung, Job Center (SGB II-Beratung)
- Alleinerziehende, Mutter-Kind-Einrichtungen, Mütter-Vater-Kind-Kurmaßnahmen
- Gewaltschutz (Frauenhaus, Männerschutzeinrichtung, Beratungsstellen, Täterarbeit)
- Beratung LGBTIQ
- Offene Altenarbeit, Senior*innenstützpunkte, Hospiz und Sterbebegleitung
- Gemeinwesenarbeit, Ehrenamtsberatung und -anleitung
- Arbeit in Wohlfahrtsverbänden, Jugendverbänden, Sport-, Frauen/Queer- und Migrationsorganisationen u.ä.

Übergreifende Entwicklungen und Probleme

- **Zunehmende Bedarfe** durch soziale Spreizung, Armutsentwicklung, Extremismusentwicklung, auch in digitalen Kontexten
- Höhere Anforderungen an **Netzwerkarbeit und interprofessionelle Ansätze**
- **Digitalisierung von Angeboten** – Erreichbarkeit von Angebotsstrukturen
- **Ökonomisierung durch Verpreisung** personenbezogener Dienstleistung und Vergabewesen orientiert an Billigangeboten
 - Kostenreduktion qua Prekarisierung: Dauer und Intensität der Maßnahmen bezogen auf Sparziele
 - Flexibilisierung von Arbeitsverhältnissen und Vergütungsstrukturen
- **Intensivierung der Arbeitsanforderungen:** Spezialisierung, Differenzierung von Kompetenzprofilen
- **Entwertung professioneller Kompetenzen** im Feld der Förderung alltäglicher Versorgung und der Beziehungsarbeit (statt Therapie und Förderung von ‚employability‘)

4. Handlungsfeld Frühkindliche Bildung, Betreuung und Erziehung (FBBE)

Entwicklungen, Probleme und Lösungsansätze

- **Fachkräftemangel**, Care Drain (Spanien, Griechenland)
- **Intensivierung der Arbeitsanforderungen**: zu Betreuung und Erziehung kam Bildung
- **Dualisierung** des Erzieher*innenberufs: **Optiprax-Modell** (3 Jahre ab Abitur, 4 Jahre ab Realschule)
 - Einkommen statt BaföG
 - Hoher Verbleib beim Ausbildungsbetrieb
 - DQR 6 bleibt bestehen
- Hoher Anteil **Kinderpflege** in Bayern (40%), aber Durchlässigkeit zu Erzieher*in
 - niedrigschwellige Einstiege für Migrant*innen
 - Weiterqualifizierung schwierig im ländlichen Raum, da zumeist Mütter in TZ
 - Umstieg in Fachakademie → BaföG, dagegen Optiprax → Entlohnung, aber längere Wege
- Kein Zusammenwirken am **Übergang Kita – Schule**: Gemeinsame Module im Studium von Kindheits- und Primarpädagogik, auch im Hinblick auf Rechtsanspruch Ganztags 2025
- **B.A. Kindheitspädagogik**: geforderte Akademisierung aber keine adäquate Stellenstruktur (wichtig für Elternarbeit und Umgang mit herausfordernden Kindern)

4. Handlungsfeld Frühkindliche Bildung, Betreuung und Erziehung (FBBE)

Entwicklungen, Probleme und Lösungsansätze

- **Personalschlüssel:** aktuell: 1:11, besser wäre 1:10 in Kitas, zudem: bei Personalberechnung Anleitungsstunden rausrechnen
- Problem Mangel an Interesse an **Leitung von Kitas**
 - Wichtig für Konzeptentwicklung, fachlicher Input
 - Bezahlung pro Personal (Köpfe nicht Stellen) statt Anzahl Kinder (insb. für Krippen wichtig)
- **Verdienststruktur:** Bessere Differenzierung nach Ausbildung und Verantwortung, Nachbesserung bei Arbeitsbewertung als Grundlage für Tarifierung
- **Konkurrenz mit privat-gewerblichen Einrichtungen:** Creamingeffekte versus kommunaler Grundversorgungsauftrag
- **Hauswirtschaft:** bedeutend für Frischkostküche und Projekte zu Ernährung und Alltagskompetenztraining → erforderlich: Fachkräfte und Meister*innen (nicht unter E3), Helfer*innen als niedrigschwellige Einstiege
- Ausbau von Kitas zu **multifunktionalen Familienzentren** (Krippe, Kindergarten, Hort, Familienbildung, -beratung, Sprachkurse)

Systematische Care-Lücken im Wohlfahrts- und Gesundheitssystem

- Steigender Bedarf in Kinderbetreuung, Sozialer Arbeit und Pflege
 - Mehr Menschen ohne familiäre Versorgung und in prekären Lagen
 - Höhere Anforderungen in sozial-pflegerischen Berufen: Bildung in Kitas, Diversität in Sozialräumen, Hochaltrigkeit und Multimorbidität
 - Zugleich: Privatisierung der öffentlichen Versorgung und Ökonomisierung sozial-pflegerischer Angebote
- **Verschlechterung der Arbeitsbedingungen in Sozial- und Pflegeberufen**
- **Arbeitskräftemangel („exit and voice“)**



Chancen einer Veränderung durch COVID-19?

- Pandemieerfahrung: Autonomie ist nicht alles – **Angewiesenheit und Verletzbarkeit** sind wesentlicher Teil der conditio humana
 - Gemeinwohlorientierung
 - Recht auf Sorge geben und versorgt werden
- **Familiale Care** hat Grenzen: Familie braucht funktionierende Kontextstrukturen
- Konzepte zu **Neugestaltung von Care, auch Zeitpolitiken** („atmende Lebensläufe“)
- **Care-Berufe** (SAHGE) – jetzt „systemrelevant“ – werden unterschiedlich prominent wahrgenommen → Soziale Arbeit mit Erwachsenen, Armutsbetroffenen, hard-to-reach-Klientel wird ignoriert, auch in Bezug auf Impfpriorisierung
- Fehlende und nicht ausreichend finanzierte **Daseinsvorsorge** in sozialer und gesundheitlicher Infrastruktur ist jetzt unübersehbar – **Renditeorientierung** in sozialpflegerischen Branchen wird problematisiert



Was sich ändern muss:

- Care-Gerechtigkeit braucht Geschlechtergerechtigkeit und Diversitätsorientierung
 - Geschlechterreflektierte **Arbeitsbewertung und Tarifierung**
 - Ausreichende **Personalschlüssel** und angemessene **Arbeitszeiten**
 - **Durchgehende Statuspassagen** in sozialen Berufen, **Ausbildungsvergütung** in Ausbildungsberufen, bessere Anerkennung von im Ausland erworbener Abschlüsse sowie informell erworbener Kompetenzen
 - Geschlechterreflektierte **Berufsberatung** → De-Thematisierung von Geschlecht
 - **Gendersensible, queerkompetente Konzepte und Methoden**
 - Konsequente Umsetzung **inkluisiver Angebote in Erziehung, Bildung und SozA** (SGBVIII-Reform)
 - **Partizipationsrechte von Adressat*innen** stärken
- Gleichstellungspolitiken: Voraussetzung für Veränderungen in Care-Berufen
 - Akzeptanz kleiner Einkommen basiert auf **Geschlechterhierarchien durch Steuer- und Arbeitsrecht**
 - „Mehr Männer in sozialen Berufen“ bedeutet nicht Ende von Geschlechterhierarchien: Förderung von **Frauen in Führung** auch in sozialen Berufen
 - Mehr **Heterogenität bei Fachkräften** in sozialen Berufen

Was sich ändern muss:

▪ Soziale Berufe aufwerten

- Statt Image „unproduktiver Kostenfaktor“ → Voraussetzung für „produktive“ Wirtschaft
- Statt Verengung auf „employability“ → Förderung eigensinniger Bildungsprozesse, Alltagskompetenzen und sozialen Zusammenhalt



▪ **Ausbildungsvergütung** und **durchgehende Statuspassagen**

▪ **Ausbau von Studienplätzen** generalistischer Bachelor- und Master-Studiengänge in Sozialer Arbeit und Kindheitspädagogik

▪ **Beschreibung qualifikatorischer Mindestanforderungen** → keine weitere Unterschichtung durch Beschäftigte mit Anlern- und Helfer*innenqualifikation

Was sich ändern muss:

- Care Mainstreaming
 - **Kommunale Care-Berichte:** Monitoring von Carebedarfen und -angeboten
 - **Careinformiertes Genderbudgeting**
 - Initiierung von **Caring Communities** in städt. und ländl. Sozialräumen
- Daseinsvorsorge sichern mit ausreichend öffentlichen Mitteln
 - **Keine renditeorientierte Bewirtschaftung von Care**
 - Mehr **Regelförderung statt Projekteritis**
 - Soziale Berufe sind kein Feld für Gewinnerzielung oder Kostenreduktion qua Prekarisierung: **Kostendeckung statt Fallpauschalen**
 - **Kommunale Budgets sichern**
- Wissenschaftliche Expertise aus den zuständigen Disziplinen
 - **Forschungsförderung für Sozial- und Gesundheitswissenschaften an HAW**



Danke für Ihre Aufmerksamkeit!

Kontakt:

barbara.thiessen@haw-landshut.de

Positionspapier *Großputz! Care nach Corona neu gestalten*: care-macht-mehr.com